

INHALT

Druckerklärung	33
Einleitung des Herausgebers	37
Die Jahre nach den Karlsbader Beschlüssen — Die rechtsphilosophische Vorlesung von 1822/23 — Die Zuverlässigkeit der Vorlesungsnachschriften — Hothos Manuskript	
Philosophie des Rechts. Nach dem Vortrage des Herrn Prof. Hegel im Winter 1822/23	87
Stellung der „Rechtsphilosophie“ im System der Wissenschaft	
Vorrede	91
Positives Recht — Gesetze des Rechts und der Natur: Gesetze der Natur. Gesetze des Rechts. Der Boden des Rechts — Naturrecht und positives Recht — Naturrecht als Bedürfnis der Zeit — Die Grundlage des Naturrechts: Der wahre Begriff des Rechts. Begriff und Dasein des Rechts.	
Einleitung	
I. Die philosophische Rechtswissenschaft: §§ 1—4	103
Der Gegenstand der „Rechtsphilosophie“ (1) ¹ : Existenz und Begriff. Idee. Die Idee des Rechts — Die Voraussetzungen der „Rechtsphilosophie“ (2) — Naturrecht und positives Recht (3) — Vorblick auf Einleitung §§ 4—33 — Freiheit als Boden des Rechts (4): Freiheit als Substanz des Willens — Der Begriff des Willens überhaupt (§§ 5—7): das Theoretische und das Praktische.	
II. Der Begriff des Willens: §§ 5—9	
1. Der Wille überhaupt: §§ 5—7	111
Allgemeinheit (5): Die drei Momente des Willens. Reine Unbestimmtheit. Absolute Abstraktion. Denken. Freiheit als Negativität. Reflexion in sich — Besonderheit (6): Die Beschränkung des Willens. Verendlichkeit. Metaphysik des Unendlichen und Endlichen — Einzelheit (7): Die Freiheit des Willens. Ich als Tätigkeit. Bestätigung dieser Analyse. Freiheit: im Anderen bei sich selbst sein. Das Spekulative des Begriffs der Freiheit.	

1 Die Zahlen in den Klammern beziehen sich auf die Paragraphen des Textes.

2. Die Bestimmtheit des Willens. Wille als Tätigkeit: §§ 8.9	123
Tätigkeit als Vermittlung zwischen Subjektivem und Objektivem (8): Verwirklichung von Zwecken. Mangel. Die Ausführung des Willens. Die Objektivierung des Willens — Inhalt und Form der Willensbestimmungen (9).	
III. Der abstrakte Begriff des an-und-für-sich freien Willens: §§ 10—24	126
An-sich und an-und-für-sich freier Wille (10).	
1. Der natürliche Wille: §§ 11—13	127
Triebe, Begierden, Neigungen (11): Trieb und Wille. Zurechnung. Endlichkeit des natürlichen Willens. Vernünftigkeit der Triebe. System der Pflichten — Der beschließende Wille (12) — Die Endlichkeit des beschließenden Willens (13): Die Angst vor der Beschränkung. Die Endlichkeit des natürlichen Willens.	
2. Der reflektierende Wille: §§ 14—20	131
Wahl und Willkür (14.15): Der Widerspruch im natürlichen Willen. Hervortreten des reflektierenden Willens. Endlichkeit des reflektierenden Willens. Das Wählen. Der Widerspruch des reflektierenden Willens. Die Willkür. Freiheit und Willkür. Das Problem der Willensfreiheit — Die Endlichkeit des reflektierenden Willens (16) — Die Dialektik der Triebe (17): Widerstreit der Triebe. Unterordnung der Triebe. Fehlen eines Maßstabs. Dialektik — Die positive und die negative Bewertung der Triebe in der Reflexion (18): Die beiden Auffassungen von der menschlichen Natur. Ihre Einseitigkeit. Vorzug der christlichen Lehre — Die Aufgabe einer Systematik der Triebe (19): Reinigung der Triebe — Glückseligkeit (20): Unzureichende, empirische Systematisierung der Triebe. Glückseligkeit als allgemeiner Zweck. Erstes Auftreten der Glückseligkeitslehre im griechischen Denken. Die Bildungsstufe des reflektierenden Willens. Seine Endlichkeit.	
3. Der an-und-für-sich freie Wille: §§ 21—24	145
Die Idee der Freiheit (21): Die Idee oder das Wahre. Wahrheit als Übereinstimmung von Denken und Sache. Wahrheit in Philosophie und Religion. Der wahrhafte Wille. Wille und Denken. Identität des Subjektiven und Objektiven. Zusammenfassung — Der freie Wille als das Wirklich-Unendliche (22): Die Schrankenlosigkeit des	

freien Willens. Unendlichkeit. Unendlichkeit des freien Willens — Der freie Wille als Bei-sich-selbst-sein und als Wahrheit (23): Bei-sich-selbst-sein des Vernünftigen. Der freie Wille als das Wahre — Die Allgemeinheit des freien Willens (24): Die Allgemeinheit des Rechten.

IV. Die Entwicklung der abstrakten Idee der Freiheit: §§ 25—33

156

Die Subjektivität des Willens (25): Der Gegensatz des Subjektiven und Objektiven. Das Subjektive als dem Selbstbewußtsein angehöriger Inhalt oder als einseitige Form. Das Subjektive als besonderer Inhalt. Das Subjektive als reine Form. Die Berechtigung des Subjektiven — Die Objektivität des Willens (26): Objektivität überhaupt. Objektivität als Unmittelbarkeit des Daseins. Das Objektive als das seinem Begriff Gemäße. Das Objektive als Gegenständlichkeit des Willens — Die absolute Bestimmung des freien Willens (27): Die Vergegenständlichung der Freiheit — Die Idee der Freiheit als Totalität eines Systems (28) — Das Recht überhaupt als Dasein der Freiheit (29) — Entwicklungsstufen der Idee der Freiheit (30) — Die dialektische Methode der Entwicklung (31) — Die Willensbestimmungen als Reihe von Gestaltungen (32): Begriffsbestimmungen und geschichtliche Gestalten. Empirische und spekulative Methode. Spekulative und historische Ordnung — Einteilung (33): Der Gegenstand der „Rechtsphilosophie“. Gestaltung der Freiheit. Andere Bestimmungen des Rechts. Recht als Befugnis. Kants Begriff des Rechts. Entwicklungsstufen der Freiheit. Die Sphäre des abstrakten Rechts. Die Sphäre der Moralität. Die Sphäre der Sittlichkeit.

Erster Teil

Das abstrakte Recht

185

Die Unmittelbarkeit des freien Willens (34): Der abstrakte Begriff der Idee. Das Unmittelbare und das Abstrakte. Freiheit als die abstrakte Innerlichkeit. Unmittelbarkeit als Bestimmtheit. Person als Negation aller Besonderung. Besonderheit der Zwecke und vorgefundene Welt — Die Person als Gestalt des freien Willens (35): Die drei Momente des Willens. Die Person als Hohes und als Verächtliches. Subjekt und Person. Person als Widerspruch. Der Begriff als Einheit der Gegensätze — Die Grenzen einer formal-rechtlichen Normierung: Abstraktion von aller subjektiven Besonderheit (37) — Ihr Verbotscharakter (38): Begriff der Handlung. Verbotscharakter der Grundnorm. Anwendung auf den Vertrag — Aneignung als die Tätigkeit der Person (39): Für-sich-sein der Person. Anderssein als Äußerlichkeit. Persönlichkeit und Welt. Tätigkeit als Aufhebung des Widerspruchs. Aneignung — Die Gliederung des ersten

Teils (40): Die Aufgabe. Der Gang der Entwicklung. Eigentum. Vertrag. Unrecht.

Erster Abschnitt

Das Eigentum als Dasein der Person: §§ 41—71

1. Theorie des Privateigentums: §§ 41—46 203

Der Wille und die äußerliche Sphäre seiner Wirksamkeit (41): Gang der Darstellung im ersten Abschnitt (§§ 41—70). Die Entäußerung des Willens als Interesse der Vernunft. Die Äußerlichkeit des Daseins — Das Äußerliche als Sache (42): Das Äußerliche als Gegenstand sinnlicher Anschauung. Die Rechtlosigkeit des Äußerlichen. Das Tier als Sache — Person und Sache als natürliches Dasein (43): Sachen als Gegenstände eines Vertrages — Das Zueignungsrecht des Menschen (44): Der Idealismus des freien Willens — Besitz und Eigentum (45) — Privat- und Gemeineigentum (46): Die Säkularisierung des Kircheneigentums. Fideicommissarisches Eigentum. Platons Kommunismus. Grenzen des Rechts auf Privateigentum.

2. Eigentum an Leib und Leben: §§ 47.48 214

In Beziehung auf mich: Der Wille und der Leib (47) — In Beziehung auf andere: Leibliches Dasein der Person (48).

3. Das besondere Eigentum: §§ 49—52 215

Zufälligkeit des besonderen Eigentums (49): Die Forderung nach Gleichheit des Grundbesitzes. Die formale Gleichheit der Person. Das Recht der Besonderheit — Prima occupatio (50) — Besitzergreifung (51) — Die Verwirklichung des Zueignungsrechts (52): Fichtes Auffassung.

4. Das Verhältnis des Willens zur Sache: §§ 53—71 221

Einteilung (53)

A. Besitznahme: §§ 54—58 222

Arten der Besitznahme (54) — Die körperliche Ergreifung (55): Erweiterung der Eigentumssphäre — Das Formieren (56): Arten des Formierens — Bildung (57): Der Mensch als Schöpfer seiner selbst. Recht und Unrecht der Sklaverei. Verwirklichung der Freiheit als geschichtliche Aufgabe — Das Bezeichnen (58): Der Begriff des Zeichens. Der Mensch als zeichengebendes Wesen.

B. Gebrauch der Sache: §§ 59—64

228

Der Gebrauch der Sache als Ausübung des Eigentumsrechts (59): Zeichengebung und Gebrauch. Der unmittelbare Gebrauch als Bedürfnisbefriedigung. Gebrauch und Eigentum. Die Benutzung der Sache als allgemeine Besitzergreifung (60): Unmittelbarer Gebrauch und wiederholte Benutzung. Differenz von Eigentum und Benutzung — Totale Besitzergreifung durch Gebrauch der Sache (61) — Differenz von Eigentum und Gebrauchsrecht (62) — Der Wert als die allgemeine Brauchbarkeit der Sache (63): Übergang von der Qualität zur Quantität. Der Wert als quantitative Bestimmtheit der Sache. Das Geld als der abstrakte Wert. Eigentum im Feudalsystem — Die Verjährung eines Eigentumsrechts (64): Naturrechtliche Begründung der Verjährung. Aneignung historischer Monumente. Aufhebung von Stiftungen. Fortdauer geistigen Eigentums. Unverletzlichkeit der Gräber.

C. Entäußerung des Eigentums: §§ 65—70

247

Die Veräußerlichkeit der Sache (65): Besitzergreifung durch Entäußerung. Besitzergreifung durch Gebrauch. Entäußerung durch Gebrauch — Unveräußerliche Grundrechte (66): Beispiele. Das Unmittelbare als das Äußerliche. Die Veräußerung des Äußerlichen. Die Zurücknahme der Entäußerung. Das Recht der Zurücknahme — Die Ware Arbeitskraft (67): Grenzen der Veräußerung. Sklaverei und Lohnarbeit — Veräußerung geistigen Eigentums und Urheberrechte (68.69): Das Vervielfältigungsrecht. Die Möglichkeit der Vervielfältigung. Eigentum an der Sache und Reproduktionsrecht. Der Wille des Verkäufers als Rechtsgrundlage. Die Rechtslage. Die Interessen des Autors und die des Verlegers. Unwirksamkeit einer moralischen Diskriminierung des Plagiats — Widerrechtlichkeit des Selbstmords (70): Das Problem. Die Persönlichkeit als Rechtsgrund. Das Recht über Leben und Tod. Heroenrechte — Übergang zum Verträge (71): Das Vernunftinteresse am Verträge. Seine Grenzen. Der Übergang zum Vertrag. Positivrechtliche Seite des Vertrags.

Zweiter Abschnitt

Der Vertrag: §§ 72—81

1. Die dialektische Struktur des Vertrages: §§ 72—74

2. Normative Rekonstruktion des Vertrages: §§ 75—80

265

Bedingungen der Anwendbarkeit des Vertragsmodells (75): Der Staatsvertrag. Vertragliche und sittliche Verhältnisse. Die Mißdeutung des Staats als eines privatrechtlichen Verhältnisses. Allgemeine

Zwecke in Ehe und Staat — Der Vertrag als Schenkung und Tausch (76) — Die Sache und ihr Wert (77) — Übereinkunft und Leistung (78) — Die Rechtsgrundlage der Verpflichtung zu leisten (79) — Einteilung der Vertragsarten (80): Der Schenkungsvertrag. Der Tauschvertrag. Verpfändung. Ergebnis — Übergang zum nächsten Abschnitt: Möglichkeit einer Kollision (81).

Dritter Abschnitt

Das Unrecht: §§ 82—104 282

Der Gang der Entwicklung in diesem Abschnitt (82): Das Recht als Erscheinung und als Schein. Die Erscheinung des Wesens als Macht des Scheins. Das Gelten des Rechts. Unmittelbares Sein und Wirklichkeit — Einteilung dieses Abschnitts (83).

A. Unbefangenes Unrecht: §§ 84—86 286

Möglichkeit von Rechtskollisionen (84) — Unrecht im Privatrecht (85) — Das Hervortreten des Rechts als solchen (86).

B. Betrug: §§ 87—89 288

Das Hervortreten des Unrechts als solchen (87) — Das Unrecht im Betrüge (88) — Die Forderung nach dem Recht als solchen (89).

C. Zwang und Verbrechen: §§ 90—103

1. Zwang: §§ 90—94 290

Möglichkeit eines Zwanges (90): Das Verbrechen. Die Rechtsverletzung durch Zwang. Gewalt. Zwang als indirekte Gewalt — Freiheit und Zwang (91) — Die Selbstaufhebung und Widerrechtlichkeit des Zwanges (92) — Die Rechtlichkeit des Zwanges (93): Verletzung von Rechtspflichten als Zwang. Zwang der Gerichte. Pädagogischer Zwang. Zwang als Recht der Heroen — Das abstrakte Recht als Zwangsrecht (94): Der Zwang im Recht. Fehlen des Zwangs im Moralischen. Rechtsnormen und Gesinnung.

2. Verbrechen und Strafe: §§ 95—103 298

Die Sphäre des peinlichen Rechts (95): Erbsünde. Das Verbrechen als negativ-unendliches Urteil. Das Verbrechen als Angriff auf ein Dasein der Freiheit — Die Schwere des Verbrechens (96): Nicht-differenzierende Auffassungen. Sklaverei und Religionszwang. Raub und Diebstahl. Unbestimmtheit der Grenzen. Das Strafrecht und der Fortschritt — Strafe als Manifestation der Nichtigkeit des Verbrechens (97) — Schadensersatz (98) — Die Wiederherstellung des

Rechts (99): Der positive Wille des Verbrechers. Drohung als Strafzweck. Inkonsequenzen aus Feuerbachs Straftheorie — Die Grundlage des Strafrechts (100): Das Recht des Verbrechers. Das vom Verbrecher anerkannte allgemeine Gesetz. Die Anerkennung der Ehre des Verbrechers — Beccarias Straftheorie — Das Strafmaß (101): Die Wiedergutmachung. *Adaequatio delicti ac poenae*. Wiedervergeltung und Rache. Die spezifische Gleichheit von Verbrechen und Strafe. Die Todesstrafe — Wiedervergeltung als Rache (102): Rache und Strafe. Die Rache als neue Verletzung. *Crimina privata* und Rache im vorstaatlichen Zustand. Gnade — Die Forderung nach einer strafenden Gerechtigkeit (103) — Übergang von Recht und Moralität (104): Das Gelten des Rechts. Das Fürsichsein des freien Willens in der Moralität: Subjektivität — Ergebnis.

Zweiter Teil

Die Moralität

1. Der moralische Standpunkt: §§ 105—108

330

Der für-sich-seiende Wille als Subjekt (105) — Das Dasein der Freiheit in der Subjektivität des Willens (106) — Die Selbstbestimmung des subjektiven Willens (107): Die Subjektivität als Einseitigkeit. Selbstbestimmung. Interesse. Der Mensch als moralische Person — Die Subjektivität des Bewußtseins und das Sollen (108): Die Differenz des subjektiven und des an-sich-seienden Willens. Der Gang der Entwicklung. Das unendliche Selbstbestimmen. Reine Formtätigkeit. Aktuosität. Moralität als Standpunkt der Differenz. Das Objektive als an-sich-seiender Wille und als äußerliches Dasein.

2. Die Struktur der Handlung: §§ 109—114

340

Handeln nach Zwecken (109): Die Einseitigkeit der Subjektivität. Subjektiver Zweck und äußeres Dasein. Die Übertragung des subjektiven Inhalts in äußeres Dasein — Die Subjektivität der ausgeführten Zwecke (110) — Die Norm als ein Sollen (111): Die Allgemeinheit des Willens. Die Allgemeinheit der ausgeführten Zwecke — Die positive Beziehung auf den Willen anderer (112): Die Vergegenständlichung der Subjektivität. Das Äußerliche als Wille anderer. Das Äußerliche in Recht und Moralität. Negative und positive Beziehung auf den Willen anderer — Ergebnis von (§§ 110—112) — Ergebnis: die Handlung (113): Tat und Handlung — Gliederung des zweiten Teils (114): Der Vorsatz. Die Absicht. Das Gute. Absicht und Vorsatz. Das Wohl. Gegensätze. Das Gewissen und das Gute.

Erster Abschnitt

Der Vorsatz und die Schuld: §§ 115—118

354

Tat und Schuld (115): Schuld und Zurechnung. Veränderung der Welt. Schuld als allgemeine Zurechnung. Zurechnung in enger Bedeutung — Schaden und Haftung (116) — Die Handlung als vorsätzliche Tat und der Vorsatz als Zurechnungsgrund (117—118): Vorsätzliches Handeln. Handeln auf dem Standpunkt der Endlichkeit. Zurechnung. Schuld im positiven Recht. Die Handlungsfolgen. Gesinnungs- und Erfolgsethik. Zurechnung in der griechischen Tragödie. Übergang zum nächsten Abschnitt: Der allgemeine Charakter einer einzelnen Tat. Der Übergang vom Vorsatz zur Absicht. Der Übergang von der Absicht zum Guten.

Zweiter Abschnitt

Die Absicht und das Wohl: §§ 119—127

1. Die Absicht: §§ 119—122

a. Die äußeren Folgen: §§ 119.120

366

Der Vorsatz und der allgemeine Inhalt der Handlung (119) — Die Absicht als Zurechnungsgrund (120): Grenzen der Zurechnungsfähigkeit. Das Recht der Objektivität an den Handelnden.

b. Die Zwecke: §§ 121.122

371

Die Absicht als der besondere Zweck des Handelnden (121): Die allgemeine Qualität der Handlung und ihr besonderer Zweck. Das Auseinanderfallen von allgemeiner Qualität und Beweggrund der Handlung. Die Befriedigung des Subjekts in seinem Handeln. Die konkrete Gestalt der subjektiven Freiheit. Das Gute als Selbstbestimmung. Innerlichkeit — Zwecke als Mittel (122): Interesse. Mittel und Zwecke. Die Frage nach dem Inhalt oder Objekt des Wollens und Handelns.

2. Das Wohl: §§ 123.124

382

Der allgemeine Zweck das Wohl oder die Glückseligkeit (123): Das Interesse an der eigenen Tätigkeit. Das Interesse am Inhalt der Handlung. Das Wohl. Glück als ein subjektives Recht. Die Herabsetzung des Natürlichen. Die Befriedigung der Triebe, Begierden und Neigungen — Subjektive und objektive Zwecke (124): Der Gegensatz von Neigung und Tugend. Die Befriedigung an großen Handlungen. Wollen und Gelingen. Helden und Kammerdiener — Ergebnis.

3. Kollision von privatem Wohl und privatem Recht: §§ 125—127

394

Das Wohl anderer und das Recht (125): Das eigene Wohl und das Wohl anderer. Möglichkeit einer Kollision von Wohl und Recht — Unterordnung des Wohls unter das Recht (126): Der Konflikt von Privatwohl und Privatrecht. Ein angebliches moralisches Recht zu widerrechtlichen Handlungen. Soziale Ungerechtigkeit: die Armut und der Reichtum. Der Vorrang des Rechts. Die Unterordnung des privaten Rechts unter die Idee der sozialen Gerechtigkeit im Staate — Unterordnung des Rechts unter das Wohl: das Notrecht (127): Der Vorrang der Daseinserhaltung. Grenzen der Anwendung des Notrechts. Das *beneficium competentiae* — Übergang zum nächsten Abschnitt: die Endlichkeit des Privatrechts und des Privatwohls (128): Die Versöhnung des Besonderen und des Allgemeinen. Die Einheit als die Wahrheit des Entgegengesetzten. Das Gute und das Gewissen.

Dritter Abschnitt

Das Gute und das Gewissen: §§ 129—140

1. Das Gute: §§ 129.130

407

Der abstrakte Begriff des Guten (129) — Das Wohl und das Recht als Momente des Guten (130).

2. Das Wissen des Guten: §§ 131—133

409

Der subjektive Wille im Verhältnis zur Idee des Guten (131) — Die Einsicht in das Gute der Handlung als Zurechnungsgrund (132): Die Bestimmung des Guten. Das Gute im formellen Recht und in der Moral. Der Gang der Entwicklung (§§ 131—133) — Das Gute als Gegenstand der Pflicht (133): Der hohe Standpunkt der kantischen Ethik. Der Gedanke der Selbstbestimmung in der stoischen Ethik. Der allgemeine und der besondere Wille.

3. Das Gute als ein leerer Begriff: §§ 134.135

420

Die formale Bestimmung der Pflicht (134) — Die Pflicht als das Unbedingte, aber Inhaltslose (135).

4. Das Gewissen und die Subjektivität des Guten: §§ 136—140

424

Die Allgemeinheit des Guten und die Entscheidungen des Gewissens (136): Überdrüssiges Reden von der Pflicht. Der hohe Standpunkt des Gewissens. Der Standpunkt der modernen Welt — Das

wahrhafte und das formelle Gewissen (137) — Die Subjektivierung des Guten durch das Gewissen (138): Das Für-sich-sein als das ausschließlich Geltende. Der Standpunkt der reinen Selbstgewißheit. Die Verflüchtigung des Objektiven. Die Subjektivierung aller Inhalte. Der Mangel dieses Standpunkts. Der Ursprung der Innerlichkeit. Die Zeit des Sokrates und Hegels eigene Gegenwart — Die reine Innerlichkeit als das Böse (139): Der gemeinsame Ursprung des Guten und des Bösen. Die theologische Frage und nach dem Ursprung des Bösen. Der Ursprung des Bösen im Verhältnis von Natürlichkeit, Reflexion und Allgemeinheit des Willens. Die Notwendigkeit des Ursprungs und der Aufhebung des Bösen — Heuchelei und Verabsolutierung der Subjektivität (140): Heuchelei. Der vollendete Subjektivismus — Die Stufen der Subjektivierung: Die böse Handlung. Die Heuchelei. Der Probabilismus. Das gewissenhafte Handeln aus guter Absicht. Die Überzeugungsethik. Die romantische Ironie — Rückblick auf den dritten Abschnitt: Der Vorsatz. Die Absicht. Die äußeren Folgen. Die Zwecke. Das Gute. Das unbefangene Gute (§§ 131—133). Das besondere Gute (§§ 134—135). Das Gewissen (§§ 136—140) — Übergang von der Moralität in die Sittlichkeit (141): Die Endlichkeit des Guten und des Gewissens. Die Haltlosigkeit der romantischen Ironie. Die Aufhebung des Gegensatzes von der Subjektivität und Objektivität. Die Sittlichkeit als Einheit des Subjektiven und des Objektiven. Systematische und historische Entwicklung. Rückblick.

Dritter Teil

Die Sittlichkeit

1. Die Idee der Sittlichkeit: §§ 142—147

482

Die Idee der Freiheit als Einheit von Selbstbewußtsein und sittlichem Sinn (142) — Die Sittlichkeit als Sein und als Bewußtsein (143).

a. Das objektive Sittliche: §§ 144.145

483

Verfassung und Institutionen (144) — Die sittlichen Mächte (145).

b. Die sittliche Substanz als Gegenstand des Wissens: §§ 146.147

485

Die Autorität der Gesetze und Gewalten (146) — Das Sittliche als wirkliche Lebendigkeit des Selbstbewußtseins (147): Stufen der Distanz zum objektiven Sittlichen.

2. Sittliche Pflichten: §§ 148—150 488

Die substantiellen Bestimmungen als Pflichten (148) — Pflicht als Beschränkung und als Befreiung (149): Pflichten als Schranken. Befreiung durch die Pflicht. Sittliche Schwäche als Zeitkrankheit — Tugend als Rechtschaffenheit (150): Tugend als Haltung. Rechtschaffenheit. Die normale und die besondere Tugend. Charakterliche Tugenden. Triebe und Tugenden.

3. Sittlichkeit als Ziel der dialektischen Entwicklung: §§ 151—155 494

Die sittliche Substanz als Geist (151) — Das Sittliche als unbewegter bewegender Zweck und als Einheit von Substantialität und Subjektivität (152): Das Recht des objektiven Sittlichen als geltendes Recht. Das objektive Sittliche als bewegender Zweck der Individuen. Das Dasein der sittlichen Substanz in den Subjekten. Penaten und Volksgötter als Gestalten des objektiven Sittlichen — Die Sittlichkeit als Wahrheit der subjektiven Gewißheit (153): Antike Sittlichkeit. Gesetz und Freiheit. Die pädagogische Provinz. Soziale Erziehung — Das Recht der Besonderheit: die Einheit des allgemeinen und des besonderen Willens (154) — Die Einheit von Recht und Pflicht (155).

4. Ausblick auf den Gang der Entwicklung: §§ 156.157 502

Familiengeist und Volksgeist (156): Die Individuen als Akzidenzen der sittlichen Substanz — Atomistische Soziallehren — Einteilung (157): Die Familie. Die bürgerliche Gesellschaft. Der Staat.

Erster Abschnitt

Die Familie: §§ 158—180 507

Der Geist als unmittelbare Substanz (158): Liebe. Die Person als Glied eines Ganzen. Das Ganze als Wahrheit des einzelnen — Die Familienmitglieder als Träger von Rechten (159): Das Aufheben des förmlichen Rechts in der Familie. Das Hervortreten des förmlichen Rechts bei der Auflösung der Familie — Einteilung (160).

A. Die Ehe: §§ 161—168

1. Die sittlichen Grundlagen: §§ 161—164 512

Das Geschlechtsverhältnis als geistige Einheit (161) — Die Eheschließung als Akt der Freiheit (162): Die Ehe als Vertrag. Liebe

als Bedingung der Ehe. Gattenwahl durch die Eltern. Liebe in der modernen Literatur — Die Sittlichkeit der Ehe als Institution (163): Der „Zweck“ der Ehe. Das Zurücktreten des Sexuellen in der Ehe. Unauflöslichkeit der Ehe. Der religiöse Charakter der Ehe. Der formal-rechtliche Charakter der Ehe — Die Eheschließung als sozialer Akt (164): Die romantische Abwertung der Ehe.

2. Mann und Frau: §§ 165.166

523

Geschlechtsunterschied und soziale Rolle (165) — Die Welt des Mannes und die Welt der Frau (166): Staat, Wissenschaft und Kunst als Lebensbereich des Mannes. Frauen in männlichen Positionen. Der Geist der Jugend. Frauen in Wissenschaft und Kunst. Der Charakter des Mannes. Der Charakter der Frau. Die „Antigone“ des Sophokles. Die Frau in den Dichtungen Schillers.

3. Rechtliche Schranken: §§ 167.168

532

Rechtfertigung der Monogamie (167): Die naturrechtliche Begründung. Monogamie und soziale Ordnung. Ungleichheit von Mann und Frau in der orientalischen Polygamie. Gleichheit von Mann und Frau als sittliches Fundament der Monogamie. Ungleichheit von Mann und Frau in der mittelalterlichen Dichtung — Rechtfertigung des Inzestverbots (168): Die natürliche Scheu vor dem Inzest. Naturrechtliche Begründung. Biologische Argumente. Vereinigung des Getrennten und Trennung des Geintem — Übergang zum nächsten Unterabschnitt (169).

B. Das Vermögen der Familie: §§ 170—172

539

Die Sittlichkeit des Familieneigentums (170): Gemeinsamer Ursprung der Familie und des Eigentums mythischer Deutung. Familieneigentum in der modernen Gesellschaft — Gemeinsamkeit des Familieneigentums und Verfügungsgewalt des Mannes (171): Die Stellung des Mannes. Gemeinsamkeit des Eigentums. Mitgift. Beschränkte Gütergemeinschaft. Möglichkeit des Mißbrauchs. Unsicherheit einer rechtlichen Normierung — Vorgang der Familie vor der Sippe (172): Familie und Sippe. Die Stellung der Frau im römischen Recht. Der Vorrang der Sippe im feudalen Erbrecht. Der Vorrang der Familie. Rechtliche Sicherungen für den Fall einer Auflösung der Ehe.

C. Die Erziehung der Kinder und Auflösung der Familie: §§ 173—180

1. Die Erziehung der Kinder: §§ 173—175

547

Eltern und Kinder (173): Die Vergegenständlichung der Liebe in den Kindern. Das Vermögen und die Kinder. Rückkehr des Geistes in sich selbst — Mitarbeit der Kinder, Züchtigungsrecht der Eltern (174): Der Wunsch der Kinder, erwachsen zu sein. Anpassung an das Kind — Erziehung als Verwirklichung der Freiheit (175): Das Ziel der Erziehung. Stellung der Kinder im römischen Recht. Liebe und Zutrauen als Grundlage der Erziehung.

2. Die Auflösung der Familie: §§ 176—180

554

Die Voraussetzungen einer Ehescheidung (176): Möglichkeit einer Ehescheidung. Ehescheidung durch kirchliche Autoritäten — Erbschaft (178): Der Tod der Eltern. Fichtes Theorie des Erbrechts. Die Familie in der modernen Gesellschaft. Die Grundlage des Erbrechts — Bedingungen der Testierfreiheit (179) — Ungleiche Berücksichtigung der natürlichen Erben (180): Das Auseinanderfallen der Familie in der modernen bürgerlichen Gesellschaft. Die veränderte Stellung der Familienmitglieder. Natürliche und frei gewählte Erben. Der Vorrang der natürlichen Erbfolge — Übergang der Familie in die bürgerliche Gesellschaft (181): Die Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft. Der Verlust der Sittlichkeit in der modernen bürgerlichen Gesellschaft. Die bürgerliche Gesellschaft als die Stufe des Scheins.

Zweiter Abschnitt

Die bürgerliche Gesellschaft: §§ 182—254

565

Der einzelne und die Gesellschaft (182): Die Gesellschaft als ein System wechselseitiger Vermittlung. Die Gesellschaft als Sphäre der Erscheinung und der Notwendigkeit. Die Verwirklichung des abstrakten Rechts und der abstrakten Moralität in der bürgerlichen Gesellschaft — Die Gesellschaft als ein System allseitiger Abhängigkeit (183) — Die bürgerliche Gesellschaft als ein System der in ihre Extreme verlorenen Einheit (184): Besonderheit und Allgemeinheit als Extreme. Die Äußerlichkeit der Freiheit in der bürgerlichen Gesellschaft. Das Auseinanderfallen von Allgemeinheit und Besonderheit. Die Einheit der bürgerlichen Gesellschaft als innere Notwendigkeit. Soziale Gleichheit als Bedingung der bürgerlichen Gesellschaft. Der Sozialismus. Äußere Freiheit und innere Notwendigkeit — Der antagonistische Charakter der bürgerlichen Gesellschaft (185): Die Maßlosigkeit der subjektiven Bedürfnisse. Das uner-

meßliche Elend in der bürgerlichen Gesellschaft. Der Antagonismus. Platons Staatsauffassung. Das Freiwerden der Subjektivität in der christlichen Religion — Die bürgerliche Gesellschaft als ein Prozeß der Bildung zur Allgemeinheit (186) — Das Interesse der Privatpersonen und das Interesse der Idee in diesem Prozeß (187): Das Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft als Privatperson und Bourgeois. Die Privatisierung des Bürgers als historischer Vorgang. Die Notwendigkeit der Bildung. Das Interesse der Idee. Bildung. Originalität. Die formale Allgemeinheit der Bildung. Die Notwendigkeit der Bildung für die vernünftige Freiheit — Einteilung (188).

A. Das System der Bedürfnisse: §§ 189—207

585

Die Wirtschaft als System einer wechselseitig vermittelten Bedürfnisbefriedigung (189): Das Hereinscheinen des Allgemeinen in das Mannigfaltige. Die Gesetze der Volkswirtschaftslehre.

1. Art und Weise des Bedürfnisses und seiner Befriedigung: §§ 190—195

588

Bedürfnisbefriedigung bei Mensch und Tier (190): Die Instinkt- und Umweltgebundenheit des Tiers. Die Aufhebung der natürlichen Unmittelbarkeit durch den Menschen — Vervielfältigung und Verfeinerung der Güter (191): Differenzierung der Bedürfnisse. Die Verfeinerung. Hemmung der unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung. Das Streben nach Komfort. Die Entdeckung und Weckung neuer Bedürfnisse — Der gesellschaftliche Charakter der Bedürfnisse und der Mittel und Weisen der Bedürfnisbefriedigung (192) — Mode und Exklusivität als Ursachen weiterer Differenzierung (193) — Gesellschaftliche Bedürfnisbefriedigung als Befreiung von der Naturnotwendigkeit (194) — Die Kehrseite des industriellen Fortschritts: die Vermehrung der sozialen Abhängigkeit und der wirtschaftlichen Not (195): Das Formelle der Befreiung von der Naturnotwendigkeit. Die Abhängigkeit von der Gesellschaft. Wirtschaftliche Not. Zusammenfassung und Übergang zum nächsten Unterabschnitt.

2. Die Art der Arbeit: §§ 196—198

600

Die Arbeit als Vermittlung zwischen Bedürfnissen und Mitteln der Bedürfnisbefriedigung (196) — Theoretische und praktische Bildung durch die Arbeit (197): Theoretische Bildung. Theoretische Bildung als Unterscheiden. Theoretische Bildung als Insichgehen. Beweglichkeit und Auffassungsgabe des theoretischen Gebildeten — Praktische Bildung (197): Die Gewohnheit zu arbeiten. Selbstbe-

schränkung: Sichrichten nach dem Gegenstand der Arbeit. Rücksicht auf andere. Objektivität des Tuns — Die wechselseitige Abhängigkeit der Menschen voneinander in der arbeitsteiligen Industriegesellschaft (198): Arbeitsteilung als ökonomisches Prinzip. Die Abhängigkeit der Arbeiter vom Produktionsprozeß. Das Mechanischwerden der Arbeit. Die Degradierung des Arbeiters. Die Maschine als Produktionsmittel. Soziale Folgen der Industrialisierung.

3. Das Vermögen: §§ 199.200

613

Die Teilhabe am Sozialprodukt (199): Die Dialektik von Konsum und Produktion. Die „Moralität“ des Konsumenten. Der Erweis von Eigentum in der bürgerlichen Gesellschaft. Produktivkraft und Sozialprodukt. Kritik am Kapitalismus — Soziale Ungleichheit: Kapital und Arbeit (200): Die Ungleichheit und Zufälligkeit der sozialen Chancen. Freie Entfaltung der Persönlichkeit.

4. Stände: §§ 201—207

621

Die Stände als besondere Systeme der Bedürfnisse und Arbeiten (201): Die Notwendigkeit der Stände und die freie Berufswahl. Die Vereinigung des privaten und des staatlichen Interesses. Familie und Stände als sittliche Wurzeln des Staats — Die „logische“ Einteilung der Stände (202) — Der Bauernstand und der Adel (203): Die Einführung moderner ökonomischer Grundsätze in die Landwirtschaft. Das patriarchalische Weltbild. Altadlige Gesinnung und modernes Wirtschaften. Der gemeinsame Ursprung von Grundeigentum, Ackerbau und positivem Recht. Der erste und der zweite Stand — Der Stand der Erwerbsbürger (204): Die wirtschaftliche Autarkie des Bauern und die wechselseitige Abhängigkeit der Erwerbsbürger. Selbstbewußtsein und Freiheitssinn des Bürgers. Die Gliederung des zweiten Standes. Der Stand der Staatsdiener (205) — Der Grundsatz der freien Berufswahl (206): Freie Berufswahl als Prinzip der modernen Welt — Rechtschaffenheit und Standesehre: die Verwirklichung der abstrakten Moralität (207): Das Individuum als Glied eines allgemeinen Ganzen. Kritik des Individualismus. Soziale Integration. Der Ort moralischen Handelns — Übergang zum zweiten Unterabschnitt: Die Verwirklichung des abstrakten Rechts (208).

B. Die Rechtspflege: §§ 209—228

641

Das Dasein des Rechts (209): Der Ursprung des Rechts in gesellschaftlichen Bedürfnissen. Die Bildung der bürgerlichen Gesellschaft als Voraussetzung einer entwickelteren Rechtskultur. Ergeb-

nis. Positivierung des Rechts als weitere Aufgabe — Einteilung des zweiten Unterabschnitts (210).

1. Das Recht als Gesetz: §§ 211—214

645

Die Positivierung des Rechts (211): Das Recht als Gegenstand des Bewußtseins. Die Bestimmtheit und Allgemeinheit des Rechts. Das Recht als Gesetz. Kollisionen bei der Anwendung der Gesetze. Die Aufgabe des Richters — Der Vorrang des positiven Rechts und die materiale Differenz zwischen Naturrecht und positivem Recht (212): Die positive Rechtswissenschaft. Die Frage des Naturrechts — Der Bereich der rein positivrechtlichen Normierung (213): Rechtliche und sittliche Gesetze. Äußere Handlungen als der Gegenstand einer rechtlichen Normierung. Die Trennung rechtlicher und moralischer Normen als moderne Errungenschaft — Die Positivität in der Anwendung des Rechts auf den Einzelfall (214): Der Einzelfall und die Allgemeinheit der Norm. Die Willkür in der Bestimmung des Strafmaßes. Das begrenzte Recht des Dezisionismus.

2. Das Dasein des Gesetzes: §§ 215—218

653

Das Gebot der Veröffentlichung von Gesetzen (215): Die Verständlichkeit der Gesetze für den Laien. Trennung von Gesetzgebung und Rechtspflege als geschichtlicher Fortschritt. Die Kodifizierung des Rechts. Die Forderung nach Übersichtlichkeit des geltenden Rechts — Die Möglichkeit einer Kodifizierung des Rechts (216): Die Einfachheit der fundamentalen Rechtssätze. Das Gegenbeispiel des römischen Rechts. Die progressive Vermehrung der Rechtsbestimmungen. Savignys Einwände gegen die Kodifizierung. Die Vereinbarkeit von Kodifizierung und Rechtsfortbildung — Die Realisierung des Privatrechts in der bürgerlichen Gesellschaft (217): Die Anerkennung der Eigentumsrechte durch die Gesellschaft. Die Bedeutung der Förmlichkeiten bei Rechtsgeschäften. Der Fortfall der ursprünglichen Erwerbung von Eigentum in der bürgerlichen Gesellschaft. Die Abneigung gegen die Förmlichkeit des positiven Rechts. Die Positivität der Bestimmungen über Förmlichkeit. Rechtliche und moralische Verpflichtung — Das Strafrecht in der bürgerlichen Gesellschaft (218): Das Strafrecht als Teil des öffentlichen Rechts. Die Milderung der Strafen in der entwickelten bürgerlichen Gesellschaft. Der Strafanspruch der Gesellschaft. Das Verbrechen in einer entwickelten Gesellschaft als Ausnahme. Strafmaß und Gesellschaftsverfassung. Die Rechtmäßigkeit einer exemplarischen Bestrafung. Die Relativität der Strafzumessung. Gefährlichkeit als Maßstab.

3. Das Gericht: §§ 219—229

a. Rechtspflege als Rechtsverwirklichung: §§ 219—222

666

Die Verwirklichung des Rechts im Einzelfalle (219): Rechtsverletzung und Wiederherstellung des Rechts. Das Gericht als eine öffentliche Instanz. Hallers Auffassung von der Rechtsprechung — Die Verwandlung der Rache in Strafe (220): Die Rache. Die Zufälligkeit und Subjektivität der Rache. Rache und Strafe. Strafe als Versöhnung — Verbot der Privatrache (221): Der Anspruch auf ein Verfahren als Freiheitsrecht. Die Anerkennung der Autorität des Gerichts als Pflicht. Die Krone als privatrechtliche Partei — Die rechtliche Ordnung des Gerichtsverfahrens (222): Die rechtliche Irrelevanz des Nicht-Erweisbaren. Das Verfahrensrecht.

b. Die Sicherung der Freiheitsrechte in der Rechtspflege: §§ 223—228

673

Vorschaltung eines Schiedsgerichts (223): Das Recht auf eine Abkürzung des Verfahrens. Das Schiedsgericht als Gericht der Billigkeit. Der verschiedene Bildungsgrad der Stände. Das Verfahrensrecht als Mittel der Prozeßtaktik — Die Öffentlichkeit der Rechtspflege (224): Widerstände gegen die Öffentlichkeit der Rechtspflege. Öffentlichkeit der Rechtspflege als Rechtsanspruch. Die Grundlagen dieses Rechtsanspruchs. Nicht-Öffentlichkeit der Urteilsfindung — Die Trennung von Tatbestandsermittlung und Rechtsfindung. Die Aufgabe des juristischen Richters und die Aufgabe des Laienrichters im Geschworenengericht (225—227): Der Sinn eines Geschworenengerichts. Tatbestandsermittlung als Aufgabe des Geschworenengerichts. Der Tatsachenbeweis im Gerichtsverfahren. Tatsachenfeststellung. Ermittlung des Tatbestandes. Der gerichtliche Beweis. Das Geständnis als Bedingung einer Verurteilung. Das Abstreiten der Tat als Strafhinderungsgrund. Die Entbehrlichkeit des Geständnisses im Geschworenengericht. Die Ebenbürtigkeit der Richter im Geschworenengericht. Begründung der Forderung nach einem Geschworenengericht. Kritik am englischen Geschworenengericht — Übergang zum nächsten Unterabschnitt: Die Rechtspflege als Rückkehr zum Begriff der sittlichen Idee und die weitere Entwicklung (229): Recht und Wohl in der bürgerlichen Gesellschaft. Die Grenzen des liberalen Rechtsstaats. Die verbleibende Aufgabe.

C. Die Polizei und Korporation: §§ 230—254

691

Existenzsicherung als Recht (230)

1. Polizei: §§ 231—248	692
Die allgemeine Aufgabe der „Polizei“ (231)	
a. Die Polizei als Ordnungsmacht: §§ 232—234	692
Verbrechensbekämpfung und innere Ordnung (232) — Polizeistrafen (233) — Die Abhängigkeit des Polizeirechts von der gesellschaftlichen und politischen Situation (234).	
b. Wirtschaftspolitik: §§ 235.236	694
Marktaufsicht und Verkehrsverbindungen (235) — Marktregulierung (236): Zwei widerstrebende Interessen: Gewerbefreiheit und Schutz des Verbrauchers. Die Vereinbarkeit beider Interessen.	
c. Gesellschafts- und Sozialpolitik: §§ 237—242	697
Die soziale Unsicherheit des einzelnen in der modernen Industriegesellschaft (237): Der ökonomische Liberalismus. Kritik des ökonomischen Liberalismus — Ungenügen und Schwäche familiärer Bindungen in der modernen bürgerlichen Gesellschaft und die Notwendigkeit einer Gesellschafts- und Sozialpolitik (238) — Schulaufsicht. Öffentliche Schulen (239): Die Ansprüche der Eltern an die Erziehung ihrer Kinder. Der Erziehungsauftrag der Gesellschaft — Öffentliche Vormundschaft (240) — Öffentliche Fürsorge (241).	
d. Die Dialektik der modernen Industriegesellschaft: §§ 243—248	702
Der Klassengegensatz (243) — Proletarier und Kapitalisten (244) — Die Unfähigkeit der bürgerlichen Gesellschaft, das Problem des Pauperismus zu lösen (245) — Der Export als Ausweg (246) — Land und Meer als ökonomische und soziale Faktoren (247) — Die Kolonisation als Ausweg (248).	
2. Die Korporation: §§ 249—254	707
Die Wahrnehmung allgemeiner Aufgaben durch die Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft (249) — Die Korporation als die soziale Organisation des Gewerbestandes (250) — Die Gliederung der Industriegesellschaft in Korporationen (251) — Die Korporation als Basis sozialer Anerkennung (253) — Die Aufgaben und Kompetenzen der Korporationen (252) — Die Beschränkung der Gewerbefreiheit (254).	

Übergang zum dritten Abschnitt: §§ 255.256 714

Familie und Korporation als die sittlichen Wurzeln des Staats (255) — Der Staat als die „Wahrheit“ der Polizei und der Korporation (256)

Dritter Abschnitt

Der Staat: §§ 259—360 716

Gliederung des dritten Abschnitts (259).

A. Das innere Staatsrecht: §§ 260—328

Einleitung: Die Freiheit des einzelnen und die Organisation der Staatsgewalt: §§ 260—270 716

Die Verwirklichung der Freiheit des einzelnen im Staate (260): Die Idee des modernen Staates. Der Staat als Einheit von Familie und bürgerlicher Gesellschaft. Der Staat als Einheit von Allgemeinheit und Besonderheit. Das Prinzip der Innerlichkeit — Der Staat als äußere Macht und als immanenter Zweck der Individuen (261): Antiker und moderner Staat. Grundsätzliches Zusammenfallen von Recht und Pflicht im Staate. Die Unzulänglichkeit der einzelnen Staaten und die Bedeutung der Staatsidee für den einzelnen — Die Organisation der Massen im Staate (262) — Die gesellschaftlichen Institutionen (263—266) — Die staatlichen Institutionen und die staatsbürgerliche Gesinnung (267—269) — Die Idee des Staates, die staatlichen Institutionen und die Träger der Staatsgewalt (270): Die Wirklichkeit des Staates. Wirklichkeit. Die Einheit von Wissen und Wollen in der Wirklichkeit des Staates. Der Staat als Sitz der Philosophie. Staat und Religion (270 A): Die Unterordnung des weltlichen Staates unter die Religion. Der weltliche Staat als etwas Geistiges. Die Vernünftigkeit des geistlichen Reichs — Die religiöse Rechtfertigung des Staates: Die Religion als Herrschaftsinstrument des Staates. Die Ausbreitung der Achtung vor dem Staate. Religiöse Innerlichkeit und Rechtspflichten. Der despotische Charakter einer moralischen Regierung — Der religiöse Fanatismus: Die religiöse Innerlichkeit als Maßstab politischen Handelns. Staatsauflösende Konsequenzen. Der politische Fanatismus. Der Irrationalismus des religiösen Fanatismus — Die Trennung von Staat und Kirche — Einteilung des inneren Staatsrechts (271).

I. Die Innere Verfassung für sich: §§ 272—319 743

Die einzelnen Staatsgewalten als Einheit und als Totalität (272): Die Vernünftigkeit des Staates. Der Staat als Naturwelt des Geistes.

Die Göttlichkeit des Staates. Die Verfassungsfrage in Hegels Zeit. Die Unterscheidung der Staatsgewalten: die Lehre von der Gewaltenteilung. Kritik dieser Lehre. Die Gewaltenteilung in der französischen Revolution. Unzulänglichkeit moralischer Forderungen. Die Staatsgewalten als Totalitäten. Die Stellung der richterlichen Gewalt. Die Stellung der gesetzgebenden Gewalt — Die drei Gewalten (273): Die konstitutionelle Monarchie als das Ziel der Geschichte. Die antike Lehre von den Staatsformen. Moderne Demokratien. Außenpolitische Bedingungen der Verfassungsentwicklung. Die Einseitigkeit der antiken Verfassungen — Die Abhängigkeit der Verfassung vom Entwicklungsstand eines Volkes (274): Die Nichtmachbarkeit der Verfassung. Wesentliche Individuen als Verfassungstifter. Volksbildung als Bedingung einer fortschrittlichen Verfassungsentwicklung. Verfassung und Religion. Übergewicht der Geschichtlichkeit über die Vernünftigkeit.

A. Die fürstliche Gewalt: §§ 275— 286

756

Die fürstliche Gewalt als Totalität der drei Momente (275): Begründung für die Umkehrung der § 273 angegebenen Ordnung. Souveränität als ideelle Einheit. Idealität und Entfaltung der Momente im Staate.

1. Souveränität als die Persönlichkeit des Staates:

§§ 276—278

757

Der abgeleitete Charakter aller staatlichen Gewalten und Funktionen (276) — Der abgeleitete Charakter aller Machtausübung im Staate (277) — Der Staat als Subjekt der Souveränität (278).

2. Das monarchische Prinzip: die Persönlichkeit des Staates als Person (279)

759

Der Staat als für sich existierende Individualität. Keine Selbstbestimmung. Der Monarch als der Souverän. Die Vernünftigkeit der Monarchie. Fehlen der Souveränitätsidee in der Antike.

3. Das dynastische Prinzip: §§ 280.281

761

Der Monarch als unmittelbare Einzelheit (280): Zweifel an der Vernünftigkeit der Monarchie. Der Monarch als Spitze eines formellen Entscheidens. Der Monarch als Moment des vernünftigen Staates — Die Majestät des Monarchen als Garantie der staatlichen Einheit (281): Die Allgemeinheit der sittlichen Substanz und die Allgemeinheit des Monarchen. Zurückweisung der Wahlmonarchie. Gewissen und Majorität.

4. Die Souveränitätsrechte: §§ 282—285 768

Das Recht der Entscheidung von Einzelfällen. Das Begnadigungsrecht (282) — Die Regierungstätigkeit des Monarchen (283) — Die Nichtverantwortlichkeit des Monarchen (284) — Der Monarch als Hüter der Verfassung (285) — Die relative Selbstständigkeit der drei Gewalten als objektive Garantie der Monarchie (286): Künstliche Absicherungen. Vernünftige Organisation als Verfassungsgarantie. Primogenitur als Verfassungsgarantie.

B. Die Regierungs-Gewalt: §§ 287—297

1. Die Regierung: §§ 287—290 775

Die Aufgaben der Regierung (287) — Die Ernennung der Amtsträger in den Korporationen (288) — Das Problem der Behördenorganisation: die Ressortministerien (290).

2. Die Beamten: §§ 291—297 777

Die Offenheit des Beamtenstandes (291) — Die Ernennung der Beamten durch den Monarchen (292) — Die relative Selbstständigkeit der Regierung gegen den Monarchen als ein Recht (293) — Die Rechte des Beamten (294): Der Rechtsstatus des Beamten. Die Entlassung eines Beamten. Die Ministerialbeamten. Die unteren Beamten — Die Kontrolle der Beamten (295): Die Beamtenhierarchie. Die Kontrolle von unten — Die Bildung des Beamten und die Größe des Staates als Korrektiv gegen Privatwillkür (296): Die Notwendigkeit einer intellektuellen und moralischen Bildung. Der Einfluß der Größe des Staats — Gefahren einer Isolierung des Beamtenstandes (297).

C. Die gesetzgebende Gewalt: §§ 298—319

1. Die Aufgaben und die Mitglieder: §§ 298—300 788

Die Aufgaben der Legislative (298): Verfassungsfortbildung durch Gesetzgebung. Die Verwandlung des Kronguts in Staatsvermögen. Der Übergang der richterlichen Gewalt vom Kaiser auf Richterkollegien. Politische Reformen durch Gesetzgebung — Die Materialien der Gesetzgebung und der Steuerbewilligung (299): Steuern als einzige Leistung des Bürgers an den Staat. Steuerbewilligung als Kompetenz der Legislative — Die Zusammensetzung der Legislative (300).

2. Die politische und die staatsrechtliche Funktion der Ständeversammlungen: §§ 301—303

794

Die Rolle des ständischen Elements (301): Das öffentliche Bewußtsein. Die These, das Volk wisse am besten, was ihm dient. Die Regierung und die Stände. Die angebliche Sorge vor Verschwendung. Notwendigkeit und Berechtigung der Staatsausgaben. Feststehende Staatsausgaben — Die Stände als vermittelndes Organ zwischen Regierung und Volk, bzw. zwischen Monarch und Volk (302): Die Stände zwischen Regierung und Volk. Die Stände zwischen Monarch und Volk. Despotismus und Verfassungsstaat. Der Zusammenhang zwischen öffentlichen Abgaben und politischer Freiheit — Die Mitglieder der Ständeversammlungen (303): Die Forderung nach allgemeinen Wahlen. Politische Nachteile des allgemeinen Wahlrechts. Der Vorzug einer ständischen Vertretung.

3. Das Oberhaus als die zweite Kammer: §§ 304—307

805

Notwendigkeit einer vermittelnden zweiten Kammer (304): Die Staatsgewalten als Schluß. Die Regierungsgewalt als ein zwischen Fürst und Staatsbürgern Vermittelndes. Die Stände als ein „nach oben hinauf“ Vermittelndes — Die Mitglieder der zweiten Kammer: der Adel (305): Der Stand der Güterbesitzer. Adel und Bürgertum. Die Beamten — Die Unabhängigkeit und die soziale Gebundenheit des Adels (306): Die Verwischung der Grenze zwischen Adel und Bürgertum. Das Majorat — Der Adel als Stütze des Throns und der Gesellschaft (307).

4. Die Abgeordnetenversammlung: §§ 308—311

811

Die Mitglieder der ersten Kammer: die Abgeordneten der Genossenschaften, Gemeinden und Korporationen (308): Die Autorität der Stände. Die Privilegien der Stände — Das freie und allgemeine Mandat des Abgeordneten (309) — Bedingungen der Abordnung (310): Die Persönlichkeit des Abgeordneten. Erfahrung in der Amtsführung und obrigkeitlicher Sinn. Vermögen als Voraussetzung. Selbstdarstellung des Abgeordneten. Das englische Parlament — Überflüssigkeit einer Wahl (311): Die Vertretung der Interessen der bürgerlichen Gesellschaft. Repräsentation.

5. Die politischen Funktionen eines Zwei-Kammer-Systems: §§ 312—315

817

Das Zwei-Kammer-System (312) — Öffentlichkeit der Stände Verhandlungen als Mittel der politischen Bildung (314,315): Private und öffentliche Meinungsäußerungen. Warnung vor politischer Betätigung.

6. Die öffentliche Meinung: §§ 316—319 819

Die Ambivalenz der öffentlichen Meinung (316.317): Das Recht auf freie Meinungsbildung. Das Arbiträre der öffentlichen Meinungsäußerungen. Politische Vorteile der Meinungsfreiheit — Unabhängigkeit von der öffentlichen Meinung (318): Das Substantielle der öffentlichen Meinung und das Wissen der großen Individuen. „Wissen, was an der Zeit ist“ — Überleitung zum nächsten Unterabschnitt: die Zufälligkeit der rasonnierenden Meinungsäußerungen (320): Die Idealität des Staatsganzen.

II. Die Souveränität nach Außen: §§ 321—328

1. Die Einheit des Staats durch die Möglichkeit des Krieges: §§ 321—324 827

Die Einheit des Staats nach innen und nach außen (321) — Nationale Souveränität als die höchste Ehre eines Volkes (322) — Die Individualität des Staates als Bedingung der Möglichkeit des Krieges (323) — Die Dienstpflicht im Falle eines nationalen Krieges (324) — Das sittliche Moment des Krieges.

2. Das Militär: §§ 325—328 830

Das Militär als Stand (325) — Verteidigungs- und Eroberungskrieg (326). Die Notwendigkeit stehender Heere.

B. Äußeres Staatsrecht: §§ 330—339

1. Der rechtliche Status des Völkerrechts: §§ 330—333 832

Die Grundlage des Völkerrechts (330) — Bedingungen der Anerkennung als souveräner Staat (331) — Verträge als die Materie des Völkerrechts. Die Gültigkeit völkerrechtlicher Verträge (332. 333): Die völkerrechtliche Problematik der Heiligen Allianz.

2. Die Infragestellung des Völkerrechts durch die Staatsräson: §§ 334—337 835

3. Überstaatliche Grundlagen des Völkerrechts: §§ 338.339 836

Die Geltung des Rechts im Kriege (338): Der revolutionäre Krieg — Sitten als Grundlage des Völkerrechts (339): Das Fehlen gesetzlicher Grundlagen. Grundsätze des Kriegsrechts. Zusammenfassung.

Das Recht des absoluten Geistes in der Weltgeschichte: Das Privatrecht. Staats- und Völkerrecht. Das Dasein des Geistes in der Weltgeschichte — Der Verfassungsstaat als die Wirklichkeit des freien Geistes: Die Vermittlung zwischen dem Allgemeinen und dem Besonderen. Wirklichkeit als Explikation der Begriffsmomente. Der Staat als Explikation des Begriffs des Willens.